Die Voice Flute

Es ist, bezogen auf die heutige anglophile Zeit, ein wahrer Glücksfall, dass die Voice Flute einen englischen Namen hat. Ansonsten wäre die flûte de voix bzw. der flauto di voce im Deutschen nicht zu bezeichnen. Tenorblockflöte in d' befriedigt mich nicht, denn die Voice Flute teilt sich die Literatur mit der Querflöte.

Ist denn so, gerät natürlich die viel kolportierte These ins Wanken, die Querflöte habe im Laufe des 18. Jahrhunderts die Blockflöte abgelöst, und die Bezeichnung Flöte für Blockflöte sei auf die Querflöte übergegangen. Richtiger ist wohl eher, dass Querflöte und Voice Flute gemeinsam die anderen Blockflötentypen in den Hintergrund drängten. Partien für die Voice Flute werden als solche nicht bezeichnet. Welches Musikstück für die Voice Flute ist und welches für Querflöte, muss der Flötist selbst entscheiden. Das setzt allerdings einen Flötistentypen voraus, der sowohl Block- als auch Querflöte spielen kann. Wer prinzipiell alle Musikern für die Querflöte auf der Vice Flute spielen würde, würde sich zum reinen Traversisten machen, der nicht in der Lage ist, auf seinem Instrument, der Querflöte also, einen vernünftigen Ton zu erzeugen. Nachdem gut gearbeitete Altblockflöten chromatisch alle Töne bis hinauf zu dem ominösen Telemann c beinhalten, steht die Voice Flute der Querflöte, die deren höchster Ton im 18. Jahrhundert a''' ist, in nichts nach. Sinn und Zweck des Blockflötenspielers ist es allerdings nicht, die Möglichkeiten des Instruments in jedem Stück voll auszuschöpfen. Man hat einfach Angst um sein seelenvolles Musikinstrument, das bei zu großer Beanspruchung Schaden nehmen könnte.
Um herauszufinden, was für Voice Flute ist, muss man sich vielleicht zuerst einmal klarmachen, was nicht für Voice Flute ist:
Johann Christoph Faber hatte seiner Nachwelt musikalisch nicht viel zu erzählen. Mann kann ihn ohne Gewissensbisse als Micromeister abqualifizieren. Man kann sich aber auch über das Wenige, was der Komponist zu sagen hatte, Gedanken machen. Die Suite: Parties sur les Fluit dous ? Wurde bisher zuviel verlegt. In einer der Originalform angenäherten Variante ist sie jedoch vergriffen (NM 488). Die Überschrift heißt nicht: „Parties sur pour les Fluit dous“, sondern „sur les fluit dous“, was soviel heißt wie „hinsichtlich der Blockflöten“.
Die Besetzung mit Alt-, Tenor- und Bassblockflöte ist zunächst rundum befriedigend, hat jedoch einen Haken, dass die barocke Tenorblockflöte nur schwer authentisch zu belegen ist. Barocke Tenorblockflöten a=440 Hz sind nichts anderes als Voice Flutes in der alten französischen Stimmung, die einen ganzen Ton tiefer liegt als die heutige. Also muss man auf Renaissance-Flöten zurückgreifen und die Partie von Faber in puncto Musikinstrumente als historisierend betrachten. Hierbei sticht jedoch ins Auge, dass die Suite keineswegs auf die auf Renaissanceflöten gut klingende und bequem spielbare untere und mittlere Lage ausgelegt ist, sondern auf die obere Lage, auch wenn große Höhen vermieden werden. Die Verwendung einer zweiten Altblockflöte ist auch nicht möglich. Zwar wird f' nur einmal unterschritten. Eine Emendierung dieser Stelle ist jedoch nicht möglich, ohne die ganze Komposition zu kippen. Und letztlich ist es nicht einleuchtend, warum der Bass so ohne weiteres eine Oktave höher gelegt werden kann, um ihn auf der Bassblockflöte spielbar zu machen. Richtig ist, dass dieser Bass wegen der fehlenden Bezifferung und der damit verbundenen Vieldeutigkeit praktisch nicht für das Klavier auszusetzen ist.
Die Verwendung einer Voice Flute anstelle der Tenorblockflöte ist zwar möglich, aber nicht wahrscheinlich, da im Vergleich zur Altblockflötenpartie 3 vorgezeichnete b gespielt werden müssen. Das heißt, die 2. Stimme wäre im Vergleich zur ersten ungleich schwieriger, so dass das Werk in einer reinen Blockflötenbesetzung unspielbar ist. Gut hingegen ist die Besetzung Blockflöte, Querflöte (oder 2 Querflöten) und Violoncello (Fagott) ohne Bass repräsentierbar, eine Besetzung, die so oder so ähnlich von Joseph Hayden in den Londoner Trios aufgenommen wurde.

Als Besetzungsangabe ist die Voice Flute im Wesentlichen nur in dem bekannten Quintett von Jean Baptiste Loeillet, einen Loeillet der Vätergeneration von Le Gand und John of London, zu finden. Der Komponist muss, Mitte des 17. Jahrhunderts geboren, noch eher mit Kynseker-Flöten vertraut gewesen sein und die barocke Blockflöte als Neuerung sogleich aufgegriffen haben. Jedenfalls erstaunt die ausgefeilte Höhe in diesem Quintett. Die erste Stimme ist bekanntlich auch gut auf einer Altblockflöte spielbar, allerdings nur mit viel Halbdecken. Es müsste einmal auch überprüft werden, ob nicht die beiden Querflötenpartien mit Voice Flutes ausführbar sind. Es würde sich dann um ein Quintett für 4 Voice Flutes mit Basso continno handeln, bei welchem die beiden Flötenpaare durch Verwendung unterschiedlicher Hölzer (z.B. Buchsbaum oder Pflaume) zu differenzieren wären. Ein ähnliches Phänomen findet sich auch bei Johann Christoph Pepusch, jedoch in Bezug auf 4 Altblockflöten.
Einen weiteren indirekten Hinweis auf die Voice Flute gibt es im „getreuen Musikmeister“ und zwar im Satz „Napolitana“. Der ist, trotz seiner beiden vorgezeichneten b der Oboe d'amore oder anderen Instrumenten zugewiesen. Es handelt sich also um eine Musik mit effektiv vielen zu spielenden Vorzeichen. Manchmal entwickeln Musiker diesbezüglichen Ehrgeiz. Die Oboe d'amore ist in a' gestimmt, muss also 3 b mehr spielen als c-Instrumente. Mit „anderen Instrumenten“ kann eigentlich nur die Voice Flute gemeint sein, die zur Oboe d'amore so steht wie die Altblockflöte in f' zur gewöhnlichen Oboe (im Barock noch in c'). Die Voice Flute ist also eher eine Altblockflöte als eine Tenorblockflöte und wird auch so notiert, nämlich wenn die Oboe d'amore eine große Terz höher notiert werden muss, um sie für Oboisten spielbar zu machen.
Werden Partien für die Voice Flute eine große Terz höher notiert anstatt einer Sekunde tiefer, so gibt es bezüglich des Werkes Georg Philipp Telemanns gute Vergleichsmöglichkeiten mit den reinen Altblockflötensonaten.
Ich habe mir von Telemann alle Stücke des „getreuen Musikmeisters“ für Querflöte für Voice Flute umgeschrieben, dazu noch das Solo aus der Tafelmusik. Da ich noch keine eigentliche Voice Flute besitze, kann ich diese Werke nun auch auf der Altblockflöte spielen. Dies erklärt auch die Bezeichnung „Solo“. Das Solo aus der Tafelmusik ist für Voice Flute und Basso contino oder für Altblockflöte allein, da die Höhersetzung des Generalbasses ein ganz anderes Problem darstellt.
Auf der Voice Flute sind alle Sonaten in A-Dur gut spielbar. Die Vivaldi zugeschriebenen Sonaten des „Pastor fido“ erhalten ihre Einheitlichkeit zurück, wenn die 4. Sonate der Voice Flute zugewiesen wird. Die fragliche Sonate fällt spieltechnisch nicht mehr aus dem Rahmen. Die Sonate A-Dur des Violinvirtuosen Guignon fällt wegen des hohen a/h Trillers, der auf der Voice Flute schwer auszuführen ist, allerdings wieder eher in eine Kategorie Querflöte.
Die Fitz William Sonate d-moll von Händel kann natürlich auch auf der Voice Flute gespielt werden. Als Bass kann die Sonate h-moll aus dem op.1 genommen werden. Dann müssen allerdings die letzten beiden Sätze aus op.1 für Blockflöte bearbeitet und den Fitz William Sonaten beigefügt werden.
Ebenso kann mit Werken von Dornel und Hotteterre verfahren werden, wenn beide Versionen vorliegen. Diese Werke sind auch, sofern Transpositionsvorschläge für die Altblockflöte vorliegen auch für die Voice Flute nutzbar.